

URTEIL

Blitzer-Attrappe gebaut: Verfahren eingestellt

Ein Tischler, der mit einer selbstgebastelten Starrenkastenattrappe Tempo 30 in seinem Viertel in Köln-Holweide durchsetzen wollte, ist vom Amtsgericht freigesprochen worden. Sein Verhalten wecke Sympathie, bleibe aber dennoch strafbar, sagte die Amtsrichterin am Montag. Sie stellte das Verfahren dennoch ohne Auflagen ein, weil der Angeklagte offenbar nicht gewusst habe, dass seine Handlung verboten war und weil er niemandem schaden wollte. Zuvor hatte er laut Angaben vor Gericht mehrmals Stadt und Polizei kontaktiert und um Geschwindigkeitskontrollen gebeten, weil seine Kinder Angst hatten, über die Straße zu gehen und weil sich in der Nähe der S-Kurve ein Kindergarten und eine Schule befänden. Ein Autofahrer hatte den 36-Jährigen im April 2018 wegen Amtsanmaßung angezeigt. (dpa)/Foto: dpa

KURZ NOTIERT

Totes Kind in Kölner Flüchtlingsunterkunft

KÖLN In einer Kölner Flüchtlingsunterkunft ist am Montag die Leiche eines zwei Jahre alten Mädchens gefunden worden. Die Polizei geht nach eigenen Angaben von einem Gewaltverbrechen aus. „Es gibt Hinweise, dass das Kind nicht eines natürlichen Todes gestorben ist“, sagte ein Sprecher. Die Leiche wies nach Angaben der Polizei massive Verletzungen auf. Eine Mordkommission übernahm die Ermittlungen. Festnahmen gab es zunächst nicht. „Die aus Nigeria stammenden Eltern des Mädchens sind unter Obhut der Polizei in einer Klinik und werden vernommen“, teilte die Polizei mit. Die Mutter soll selbst den Hinweis auf ihre tote Tochter gegeben haben. Sie sei am Montagmorgen verwirrt vor der Wohnung des Vaters des Mädchens im Kölner Stadtteil Mülheim angetroffen worden, berichteten die Beamten. Einem Rettungswagen-Team habe die 30-Jährige dann den Hinweis auf das tote Kind gegeben. Eine Obduktion des Mädchens soll die genauen Todesumstände klären. (dpa)

Mönchengladbach: Bombe sicher entschärft

MÖNCHENGLADBACH Die in der Innenstadt von Mönchengladbach entdeckte Fliegerbombe ist entschärft. Es sei alles nach Plan verlaufen, sagte ein Stadtsprecher am Montagabend. Die Straßensperren seien wieder aufgehoben und alle Bewohner aus der Evakuierungszone dürften in ihre Wohnungen zurück. Insgesamt waren 12 500 Menschen betroffen. Die Bahn twitterte, in Kürze laufe auch wieder der Zugverkehr planmäßig. Die 250 Kilogramm schwere Bombe war bei Bauarbeiten gefunden worden. Von der Evakuierung betroffen waren unter anderem fünf Kitas und zwei Altenheime. (dpa)

Getötete 17-Jährige: See wird nicht abgepumpt

SANKT AUGUSTIN Nach dem gewaltsamen Tod einer 17-Jährigen in Sankt Augustin wird die Polizei auf der Suche nach Beweisen voraussichtlich doch nicht einen See abpumpen lassen. „Davon nehmen wir aktuell Abstand“, sagte Polizeisprecher Robert Scholten am Montag. Gemeinsam mit Tauchern wäge man ab, welche Alternativen es gebe. Die Polizei hatte über ein Abpumpen des Sees nachgedacht, weil sich im Wasser möglicherweise noch weitere Gegenstände des Opfers befinden. Spaziergänger hatten an dem See bei Sankt Augustin bereits Kleidung und die Handtasche der Toten gefunden. Die Leiche der 17-Jährigen war in einer städtischen Unterkunft für Flüchtlinge und Obdachlose in Sankt Augustin gefunden worden. (dpa)



Spuren des Krieges: Im Hürtgenwald gibt es noch alte Bunkeranlagen (oben r.), um den Wald herum sind viele Kriegsgräber wie die in Vossenack (unten r.). Doch außer einer zum Museum gewordenen Militaria-Sammlung eines früheren Soldaten (unten Mitte) gibt es für Touristen keine Anlaufstelle, was Historiker seit Jahren kritisieren. FOTOS: DPA



Die Schlacht, das Museum, der Streit

In Hürtgenwald wird darüber diskutiert, wie der Allerseelenschlacht im Zweiten Weltkrieg angemessen gedacht wird

VON MARLON GEGO

HÜRTGENWALD Albert Moritz hatte kaum fünf Minuten gesprochen, als er schon zum Kern des Problems vorstieß, doch anders als von manchen erwartet, gab es weder Buhrufe noch sonstige Missfallensbekundungen, was Moritz nach Lage der Dinge als kleinen Erfolg verzeichnet haben muss. Sicher, als Begriffe wie „Narrativ“, „Diskurs“, „ZwangsarbeiterInnen“ und „sofortige Museumsschließung“ fielen, mag Moritz in ein paar verdrehte Augen geblickt haben; aber ein Eklat im Hürtgenwalder Rathaus blieb aus. Kulturausschuss- und Gemeinderatsmitglieder erklärten am Ende von Moritz' fast zweistündigem Vortrag, die Dinge überdenken und anschließend diskutieren zu wollen. Nicht ausgeschlossen, dass das Kriegsgedenken in Hürtgenwald nach Moritz' Vortrag vergangenen Donnerstag in neue Bahnen gelenkt wird, nach all den Jahren. Ob am Ende des Prozesses aber, wie von Moritz vorgeschlagen, eine Art Landschaftsmuseum entstehen wird, bleibt abzuwarten.

Die Legendenbildung

Hürtgenwald, das mitten im Dreieck von Düren, Simmerath und Stolberg liegt, ist außerhalb der Gemeindegrenzen in erster Linie wegen der Allerseelenschlacht im Zweiten Weltkrieg bekannt. Ende 1944 kämpften sich die Amerikaner auf dem Weg zum Rhein im Hürtgenwald fest. Zehntausende deutsche und vor allem amerikanische Soldaten fielen. Wie viele genau, ist bis heute nicht hinreichend erforscht. Die Angaben variieren zwischen 20 000 und 50 000, früher war gar von 90 000 die Rede, was aber offenbar eine Übertreibung war, die zur Legendenbil-

dung der Schlacht beigetragen haben mag.

Einer der auf deutscher Seite beteiligten Verbände war die 116. Panzerdivision, damals auch als General Graf Schwerins „Windhund“-Division bekannt, deren frühere Angehörige nach dem Krieg begannen, ihre damals nicht nur in Deutschland üblichen Kameradschaftstreffen in Hürtgenwald abzuhalten. Das Thema wäre heute wie an so vielen anderen Orten früherer Kameradschaftstreffen Geschichte, wenn nicht zwei Themenkomplexe die Kameradschaftstreffen überdauert hätten: Die Militaria-Sammlung des früheren „Windhund“-Soldaten Kurt Wendt (1920 bis 2012), die mittlerweile zu einem kleinen Museum geworden ist, und die jährlichen Gedenkveranstaltungen am sogenannten „Windhund“-Mahnmal in Hürtgenwald-Vossenack, gelegen gleich neben dem Soldatenfriedhof. Beides geriet spätestens in die Kritik, nachdem 2005 der letzte frühere „Windhund“-Soldat gestorben war.

Die Allerseelenschlacht im Hürtgenwald spielt in der deutschen Militärgeschichte keine große Rolle, auch in der Gesamtbetrachtung des Zweiten Weltkrieges kommt ihr angesichts des Vernichtungskrieges vor allem in der Sowjetunion, und des Völkermords in den Vernichtungslagern keine größere Aufmerksamkeit zu. Anders ist das in den USA, in denen der Hürtgenwald bekannter ist als Stalingrad, schon weil in der Eifel Zehntausende amerikanische Soldaten ihr Leben ließen. Nach dem Krieg kamen ehemalige amerikanische Soldaten zurück in den Hürtgenwald, aus früheren Gegnern wurden Freunde. Und bis heute kommen Angehörige und andere Interessierte aus den USA zu den Soldatenfriedhöfen

rund um den Wald und den Bunkern, die sich immer noch in ihm befinden. Das Problem ist: Außer Wendts zum Museum gewordener Militaria-Sammlung und das „Windhund“-Mahnmal gibt es für Touristen keine Anlaufstelle.

Die auswärtigen Historiker

Vor etwa zehn Jahren erklärten zwei auswärtige Historiker den Hürtgenwaldern, dass das so alles nicht geht, weil jedes Gedenken an den Zweiten Weltkrieg in Deutschland einer historischen Einordnung bedürfe. Basta.

Auch Einwohner, die dem Museum und dem Mahnmal kritisch gegenüberstehen, gaben zu, dass die beiden Historiker in der Sache zwar recht gehabt haben mögen, mit etwas Diplomatie im Vorbringen ihrer Argumente aber möglicherweise mehr erreicht hätten als die Ableh-

nung, auf die sie in Hürtgenwald stießen.

Immerhin führte die dennoch in Gang gekommene Diskussion dazu, dass Ende 2015 ein Moratorium begann, das Mitte 2017 endete und 2018 dazu führte, dass die Gemeinde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gab, deren Ergebnisse Albert Moritz vergangene Woche im Rathaus vorstellte.

Moritz ist Geschäftsführer der Vogelsang GmbH, die die frühere NS-Ordensburg im Nationalpark nicht weit vom Hürtgenwald entfernt als Museum, politische Bildungs- und Begegnungsstätte betreibt. Zudem ist er Leiter einer angeschlossenen Akademie, die sich nun Gedanken darüber gemacht hat, wie man in Hürtgenwald eine neue Art des Gedenkens kultivieren könnte.

Das vorläufige Ergebnis der Überlegungen ist die Einrichtung eines

Landschaftsmuseum, in dem die Landschaft, also der umkämpfte Wald und die umliegenden Orte, selbst zum Museum werden. Auf einem Plateau in Vossenack könnte den Überlegungen der Akademie zufolge südlich der Kirche eine zentrale Anlaufstelle entstehen, an der Touristen thematisch sozusagen eingeführt würden und von wo aus eine inhaltlich angeleitete Erkundung des Hürtgenwaldes beginnen könnte.

Wichtig sei, gab Moritz zu bedenken, dass das gesamte Projekt Landschaftsmuseum ein Narrativ brauche, mit dem einerseits wie im bestehenden kleinen Museum Fakten vermittelt würden, andererseits aber die Kampfhandlungen anders als im kleinen Museum im großen Kontext dargestellt und vor allem die Ursachen des Krieges und andere damit zusammenhängende Aspekte thematisiert würden.

Entscheidung Anfang 2019

Auch wenn für ein solches Projekt sehr sicher Fördergelder zur Verfügung gestellt würden, werde es nicht ohne Anschubfinanzierung gehen, die die Gemeinde oder der Kreis Düren tragen müssten. Die Rede war von mehreren Zehntausend Euro. Geld, das zumindest die Gemeinde nicht ohne Weiteres bereitstellen können. Und, sagte Moritz: Um die Förderwürdigkeit eines Landschaftsmuseums sicherzustellen, müsse das kleine Museum mit der Wendt-Sammlung geschlossen werden, am besten sofort.

Die Mitglieder des Rats und des Kulturausschusses erklärten, über die Anregungen der Akademie diskutieren zu wollen. Anfang 2019 dann will der Rat entscheiden, ob, und wenn ja, wie es weitergeht.

Landschaftsmuseum Hürtgenwald



GRAFIK: ZVA · QUELLE: AKADEMIE VOGELSSANG · KARTE: MAPZ.COM

RÄTSEL-ECKE

A collection of puzzles including a grid with numbers, a Swedish word search, a Statuette puzzle, and a Sudoku grid.

Auflösungen der vorherigen Ausgabe

Schwedenrätsel: A grid of letters for a word search puzzle.

Sudoku: A 9x9 grid for a Sudoku puzzle.

A crossword puzzle grid with clues in German and numbers indicating the length of the words.